

Nachrichten aus dem Reich Gottes zu den Themen Gebet, Gemeindeentwicklung und Erweckung – recherchiert aus über 100 zuverlässigen Quellen in sechs Kontinenten – per FAX, E-Mail oder monatlich per Post – ca. 45 Ausgaben/Jahr. Herausgeber: Marc van der Woude (Joel Ministries) Internet: www.joel-news.net Copyright © Joel Ministries. Abdruck und unverfälschte Weiterverwendung mit Quellenangabe ausdrücklich gestattet! Bei einer Veröffentlichung im Internet ist eine Sperrfrist von 12 Wochen einzuhalten! Versand und Aboverwaltung: Deutschland, Schweiz und Österreich: Oliver Schippers, versand@joel-news.net Jahresabo: 30,00 € / 48,00 CHF bei Mailzustellung und 35,00 € / 55,00 CHF bei Post- oder Faxzustellung.

UKRAINE: Wie ein Drogenabhängiger zu einem „Mann des Friedens“ wurde

„Womit kann man das Reich Gottes vergleichen? Es ist wie mit dem Sauerteig, den eine Frau zum Brotbacken verwendet. Sie mischt nur ein kleines bisschen davon unter das Mehl, und doch wird der ganze Teig sauer.“ – Jesus

Valeri war ein berühmter Hooligan aus Obolon, der am meisten bevölkerten Region Kiew. Vor zwei Jahren fand er aus einem Leben voller Drogen, Alkohol und Kriminalität zu Gott. Er ist ein klassisches Beispiel für das, was Jesus einen „Mann des Friedens“ nannte. Jesus sagte, wenn wir einen Mann des Friedens fänden, sollten wir in seinem Haus – mit anderen Worten: in seiner Nähe, in seinem Umfeld bleiben. Statt Menschen aus ihrer Familie und ihrem Freundeskreis zu reißen, sollten wir ihnen helfen, sie zu erreichen. Dieses Prinzip erweist sich als sehr fruchtbar, wenn es darum geht, Menschen zu Jüngern zu machen und Gemeinden zu gründen. Und dies gilt auch für Valeri.



Zwei von Valeris Jugendfreunden und Saufkumpanen folgten seinem Beispiel recht schnell und gaben Jesus ihr Leben. Doch das war erst der Anfang. Die Saat, die in Valeri gepflanzt wurde, hat sich in viele Richtungen ausgebreitet, und mit ihr das Reich Gottes. Zuerst entstand durch Valeri und seine Freunde eine Kirche in Obolon. Anfangs trafen sie sich in einem Café und später in einer Wohnung, doch es wurden immer mehr Jünger Jesu, weil Valeris drogenabhängige Freunde wissen wollten, was diese tiefe Veränderung in seinem Leben ausgelöst hatte.

Mit der Zeit kamen immer mehr Abhängige dazu, die verzweifelt nach Hilfe suchten. So begann Valeri, für ein einfaches Rehabilitationszentrum zu beten. Da sie nur über geringe Mittel verfügten, bestand die einzige Möglichkeit darin, dieses Zentrum in einem verfallenen Haus außerhalb der Stadt zu gründen. Also zogen Valeri und sechs seiner Freunde in dieses baufällige Haus ohne Strom oder sanitäre Anschlüsse und begannen mit den Renovierungsarbeiten. Heute ist dieses Haus das völlige Gegenteil von früher, und genau das gilt auch für das Leben der Männer. Sie wurden befreit und ihr Leben wird jeden Tag mehr verändert und erneuert. Die Freude in ihren Gesichtern und die Hoffnung in ihren Stimmen sind Realität.

„Durch diesen einen ‚Mann des Friedens‘ haben über 35 Drogenabhängige und Alkoholiker zu Jesus Christus gefunden.“

Die Erfahrung, die diese Männer gemacht hatten, breitete sich aus. Sie begannen, bei Dorfprojekten mitzuhelfen. Die Menschen beobachteten die Veränderungen dieser ehemaligen Drogenabhängigen und die Neuigkeiten verbreiteten sich in dem kleinen Dorf wie ein Lauffeuer. Manche der Männer wurden getauft und veränderten damit auch ihre Familien. Wir fanden heraus, dass diese so davon überrascht und gesegnet waren, was im Leben ihrer Liebsten passiert war, dass viele von ihnen gerne mehr über Jesus Christus erfahren wollten. Sieben oder acht Eltern besuchten einen Kurs zum Bibelstudium, der speziell für sie begonnen wurde. Heute haben durch diesen einen „Mann des Friedens“ mehr als 35 Drogenabhängige und Alkoholiker zu Jesus gefunden. Außerdem wurden im Lauf der letzten eineinhalb Jahre vier

Reha-Zentren eröffnet, die als Kirchen funktionieren. In diesen Zentren leben die früheren Drogenabhängigen zusammen, lesen in der Bibel, beten und bestellen das Land, um sich selbst zu versorgen. Die Veränderung, die im Leben dieser Männer und Frauen stattgefunden hat, beeinflusst nun auch ihre Freunde und Familien. Das biblische Prinzip, Menschen zu erreichen, zu Jüngern zu machen und Gemeinden wachsen und sich ausbreiten zu sehen wird in der russischsprachigen Welt immer greifbarer. Wie schön ist es zu sehen, wie sich das Reich Gottes von einem Leben zum anderen ausbreitet.

Quelle: Timmy Powers

USA: Eine neue Art von Jüngern

Michael war im ersten Semester auf dem College und führte ein Leben voller Drogen, Alkohol und Parties, was ihn ziemlich in Schwierigkeiten brachte. Zu diesem Zeitpunkt stieß er auf eine Gruppe radikaler Christen und machte Erfahrungen mit Gottes Macht. Michael bekannte, dass er an Jesus Christus als seinen Retter glaubte und wurde daraufhin im Fluss von einem Studenten getauft, der ihn zu Jesus geführt hatte. So wuchs er in seine geistliche Familie hinein, die sich über die ganze Stadt verteilt in Häusern traf, um gemeinsam zu beten und in ihrem jeweiligen Umfeld aktiv das Evangelium zu verbreiten.



Diese gesunde und fruchtbare Gemeinde hatte keinen besonderen Namen und wurde auch nicht von bezahlten Mitarbeitern geleitet, sondern von weiteren Studenten. Der innerste Kern dieser geistlichen Bewegung war der Wunsch, andere Menschen zu Jüngern Jesu zu machen und Arbeiter für die Ernte zu gewinnen. Michael folgte dem Beispiel derer, die ihm das Evangelium weiter erzählt hatten und war sich voll Vertrauen seiner Identität als Kind Gottes bewusst. Bis heute zeigt die Geschichte seiner Veränderung große Wirkung bei seinen drogenabhängigen Freunden. Er hat immer noch Kontakt zu einigen von ihnen und profitiert davon, zu den gleichen Parties zu gehen – doch nun als jemand, der von der Liebe des lebendigen Gottes verändert wurde. Kaum ein halbes Jahr später taufte er selbst einen Freund in dem gleichen Fluss, in dem auch er getauft worden war. Gemeinsam mit einem weiteren Studenten machte er sich auf den Weg, um einen weiteren Freund für Jesus zu gewinnen. Das ist „genau das, was Christen tun“.

Anscheinend gibt es in den Vereinigten Staaten eine neue Art von Jüngern. Sich ihnen anzuschließen verändert sowohl Christen, die erst frisch zum Glauben gekommen sind als auch solche, die schon seit langem zu Jesus gehören. Die ganze Atmosphäre ist von Freiheit geprägt. Viele Pastoren verwenden Jahre darauf, bis „ihre Leute“ Dinge tun, die für diese radikalen Christen das Normalste auf der Welt sind, weil sie es einfach nicht anders kennen. Diese Art von Christsein bestimmt nicht die Schlagzeilen, erzeugt keine Bestseller und lockt auch keine Spender an. Sie macht einfach Hunderte und Tausende „Michaels“ zu einer „neuen Art von Jüngern“.

Quelle: Aaron Snow

Unsere nächste Ausgabe ist für die 40. Kalenderwoche geplant. Die Zusendung der JOELNEWS erfolgt zwischen Donnerstag und Samstag.